

Liebe Freunde!

Der Förderverein NEUE WEGE für Kenia e.V. besteht schon seit 25 Jahren. Pater Avelino hat ihn zusammen mit Freunden aus Deutschland gegründet, in der Hoffnung auf unsere Mithilfe.

An dieser Stelle wollen wir unseren vielen Spendern sowie den wenigen großmütigen Spendern ganz herzlich danken, für ihren Einsatz! Ohne Ihre Hilfe hätten die jungen Missionen aus der Missionsgemeinschaft des Heiligen Apostels Paulus, die ihrem Gemeindepfarrer in die Mission gefolgt sind, niemals so viel für die vergessenen Nomaden in Nordkenia, um trockenen Westufer des Turkhanasees, leisten können.

Leider mußten wir in unserem Vereinsnamen die Worte: "für Kenia" entfernen, da unser Bischof Mitglieder der Missionsgemeinschaft in den Südsudan und nach Äthiopien aussandte. Nur wenn der Name für Kenia aus unserem Vereinsnamen verschwindet, können wir auch vom Südsudan und von Äthiopien berichten. Unsere schwere Arbeit ist die gleiche geblieben, es hat sich nur das Gebiet etwas vergrößert.

Im Bild sehen Sie von links her: Pater Antonio, Pater Avelino, Bischof Dominik und Priesterstudenten

Antonio und Avelino haben ihren Bischof im Missionsboot auf die Insel North Island gebracht.

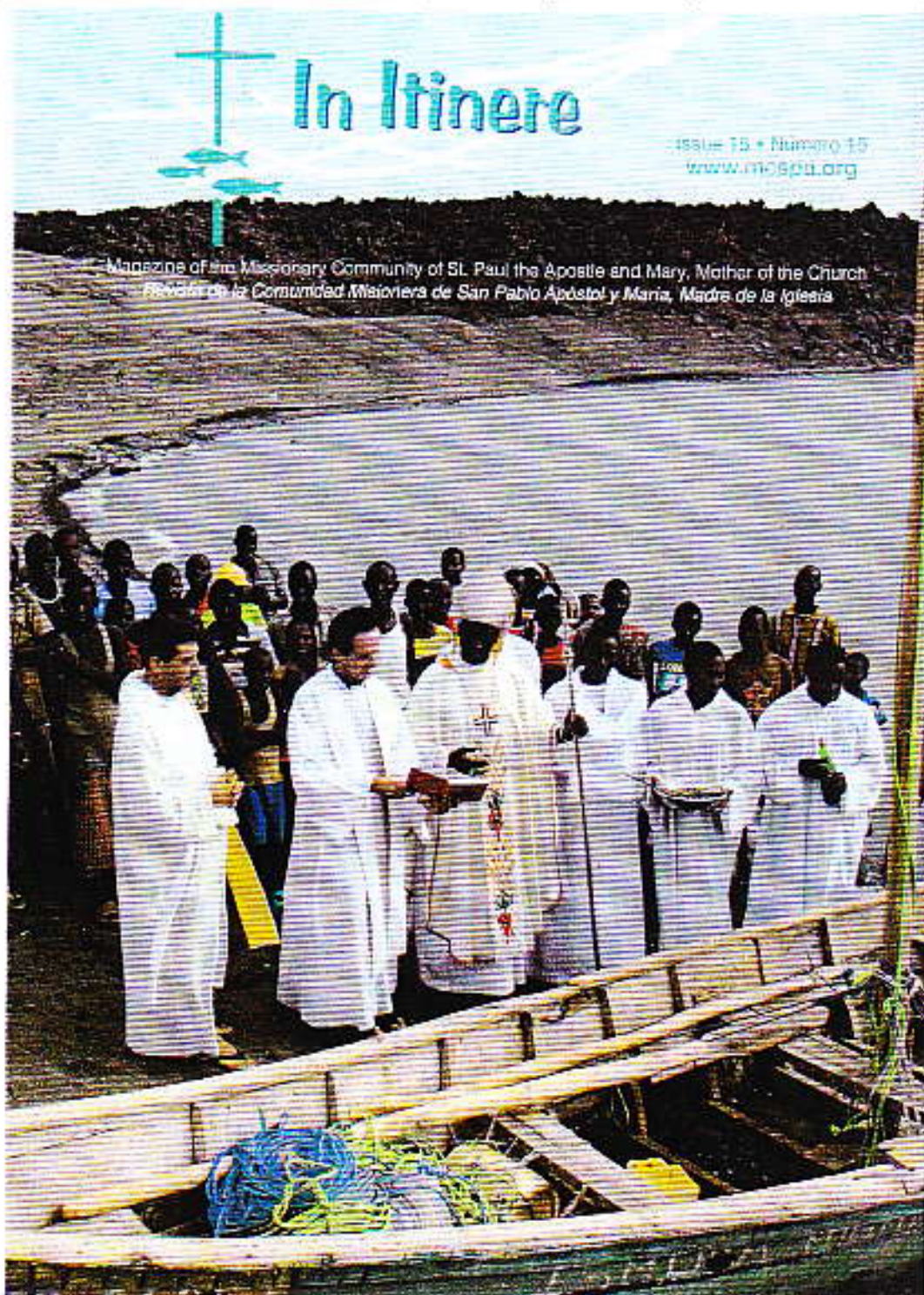
Am Inselufer haben die Fischer aufgeregt gewartet, denn Bischof Dominik ist gekommen, um ihre selbstgebaute neuen Fischerboote zu segnen.

Im Hintergrund stehen die Fischer, die für den Segen Gottes sehr dankbar sind, da ihre Arbeit mühsam und oft auch sehr gefährlich ist, denn im Turkhanasee leben sehr viele Krokodile.

Wir sind dankbar, daß die Inselbewohner, die einst Heiden waren, Christen geworden sind.

Sie helfen einander und versuchen möglichst selbstständig zu leben.

Wegen ihrer großen Armut brauchen sie aber immer wieder unsere Hilfe.



Auf der Insel North Island leben viele junge Fischer, von denen die meisten Analphabeten sind. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs. Es riecht dort immer nach Schwefel. Die Vegetation ist dürrig, doch für die Ziegen ausreichend.

Da die meisten Inselbewohner nie zum Festland kommen, das etwa 20 Kilometer entfernt ist, besuchen wir die Inselbewohner einmal im Monat mit der Mobilklinik und einmal im Monat, um Heilige Messe zu feiern.

Dank der vielen Spenden haben wir das Missionsboot anschaffen können. Wir haben auf die Insel einen Kindergarten gebaut und eine Nomadenschule eingerichtet. Auch die Kirche steht schon, sodaß man sich bei jedem Wetter versammeln kann. Leider konnten wir für die Inselfschule keinen Lehrer finden.

Dann meldete sich aber ein Fischer, der in einem Kampf ein Bein verloren hatte. Dieser hält vorläufig den Unterricht, so daß die Kinder auf der Insel lesen, Schreiben und Rechnen lernen können. Am Abend unterrichtet er auch Erwachsene.

Die Menschen auf der Insel freuen sich, daß ihnen durch die Missionsgemeinschaft, d.h. durch die Kirche so viel geholfen wird. Unsere Tätigkeiten sind nur Anfänge. Mit Spendengeldern können wir weiter bestehen zum Segen dieser hilflosen Menschen.

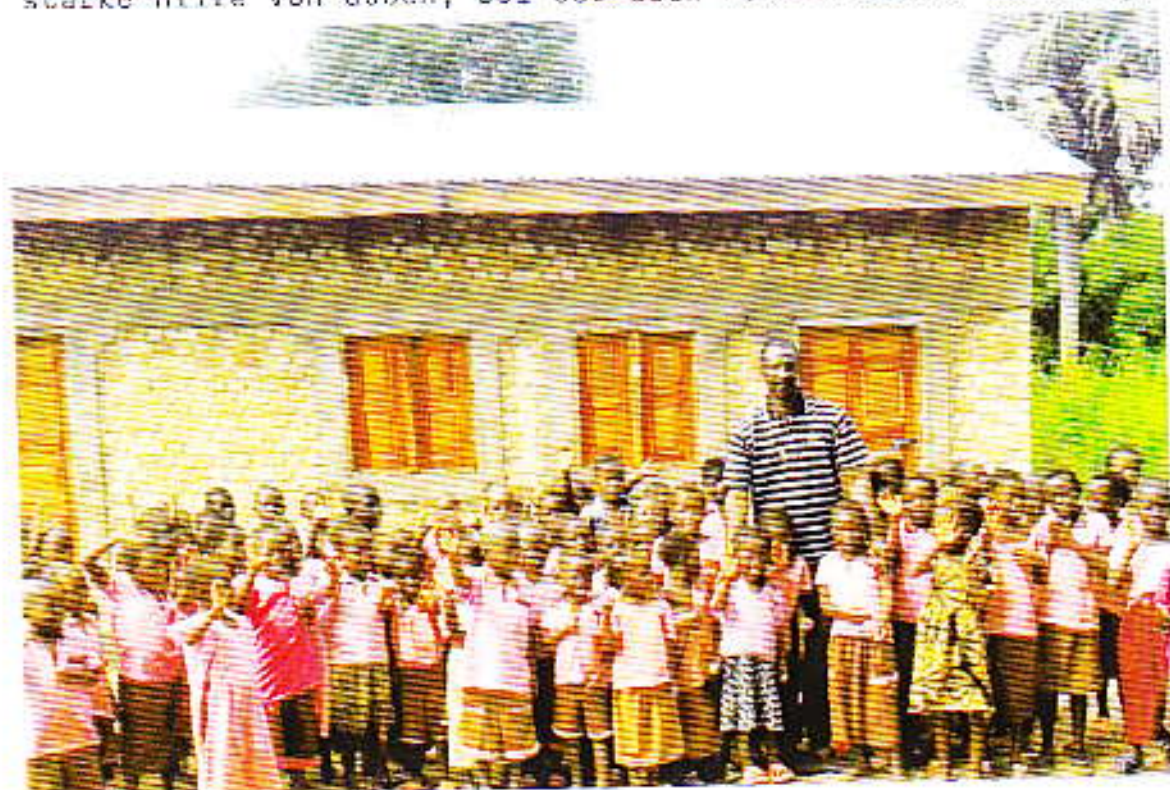
Nachrichten aus dem Südsudan

Als Pater Joseph (MCSPA) 1995 als Kolpingsohn aus Ihika (Kenya) für kurze Zeit in Nariokotome weilte, um beim Häuserbau mitzuhelfen, da lernte er Pater Avelino kennen, auch Pater Fernando und Pater Francisco. Bei dieser Begegnung spürte er ganz stark den inneren Ruf, daß er sich zum Priesterberuf eignete.

Er entschied sich und studierte zielstrebig. Er kam aber nach seiner Priesterweihe nicht nach Nariokotome, sondern wurde zum Bischof von Tombura-Yambio gesandt. Er blieb dort erst einmal zwei Jahre um die Sprache der Einheimischen das Zande zu erlernen sowie die Kultur zu studieren.

Dann wurde ihm die Pfarrei Ave Maria anvertraut. In der Umgebung wurde immer noch gekämpft. Das Überleben war nicht leicht. Doch Pater Joseph entwickelte bald Pläne, und bat ein paar Freunde um Hilfe. Seine Pfarrei wurde 1992 durch Comboni-Missionare gegründet, die eine große Kirche und einige andere Häuser gebaut hatten. Leider waren diese Gebäude baufällig geworden. Von anderen Häusern waren nur noch Ruinen zu sehen.

Der letzte 30 Jahre währende Krieg hatte auch hier seine Spuren hinterlassen. Es gab kein Krankenhaus, keinen Kindergarten, keine Schule mehr. Die ganze Infrastruktur war zerstört. In dieser traurigen Lage erlebte Pater Joseph starke Hilfe von außen, bei der auch Pater Avelino beteiligt war.



Im Bild links steht Pater Joseph voller Glück vor dem neuen Kindergarten, den ein lieber Freund aus München ihm ganz bezahlt hat.

Die Kinder fühlen sich geborgen. Pater Joseph hat zehn Waisenkinder in sein Haus aufgenommen. Er lebt sehr bescheiden und betet viel.

In seiner einsamen Gegend blieb er bisher von Überfällen verschont.

Die Pfarrei Ave Maria in der Ortschaft Mboko im Südsudan liegt sehr nahe an der Grenze zur Zentralafrikanischen Republik und zum Kongo. Es ist ein Urwaldgebiet. Trotzdem ist der Zugang zum Wasser nicht so leicht. Bisher mußten die Menschen viele Kilometer gehen, um Wasser mühsam nach Hause zu schleppen. Gemüsegärten in der Trockenzeit zu gießen, war auf diese Weise unmöglich.

Zunächst wurde im Zentrum der Ortschaft, unmittelbar neben der Kirche, ein Bohrloch gebohrt. Somit konnte das Wasser dort mit einer Handpumpe hochgepumpt werden. Da der Brunnen sehr tief sein mußte, war das Wasserpumpen eine große und äußerst anstrengende Arbeit.



Mit Hilfe von Wasser-für-die-Welt konnte wir in Uganda eine Solarpumpe mit Solarplatten kaufen und nach Mboko bringen. Wir konnten dann auch noch einen Wassertank aufstellen und zwei Verteilstellen schaffen, eine vor dem Kindergarten und eine vor der Kirche, so daß die Menschen viel besseren Zugang zum Wasser haben und auch mit dem Wasser ihre Felder begießen können.

Die Transporte waren sehr mühsam, denn mit dem Auto braucht man allein drei Tage um von Uganda nach Mboko zu kommen, mit dem Lastwagen braucht man noch mehr Zeit. In der Regenzeit wird die Straße von Uganda bis Yambio unpassierbar.

Es war auch notwendig im Südsudan die entsprechenden Fachkräfte zu finden, damit eine solide Arbeit geleistet wurde.

Leider wurden aus dem Gebiet zwischen Uganda und dem Südsudan wieder Unruhen gemeldet. Da waren wir froh, daß unser Transport soeben zu Ende war.

Als in Source Yubu geschossen wurde, flohen viele Mütter mit ihren Kindern nach Mboko, um bei Pater Joseph in Ave Maria Hilfe zu finden. Sie schlugen ihre Zelte um die Kirche herum auf.

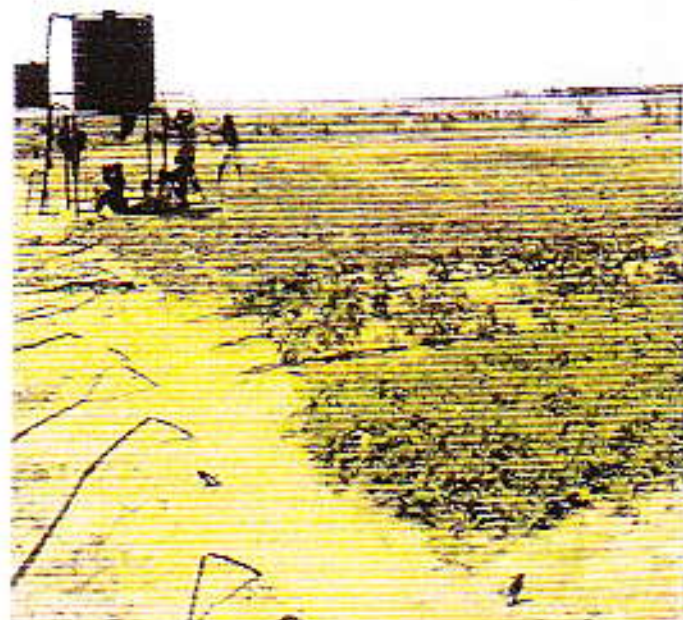
Da freute sich Pater Joseph, weil den Flüchtlingen genügend sauberes Wasser zur Verfügung stand.

Weil unsere Kirche neben der Evangelisation, dank edler Spender, auch noch Entwicklungshilfeprojekte ausführt, um die Existenznot der Armen zu verringern, wird sie sowohl von der Regierung wie auch von den Rebellen respektiert. Die Flüchtlinge fühlen sich in Ave Maria sicher.

Die Kirche ist also zu einem Zufluchtsort für die Menschen geworden. Wir haben mit Hilfe der Aenania, einer alten Studentenverbindung von München auch eine Primarschule dorthin gebaut, von der wir später erzählen werden. Diese braven Kinder sollen wieder eine Schule besuchen können, damit sie ihre Talente entfalten und einsetzen können.



N a r i o k o t o m e - A n a m



Das Feld in Turkana

Die Missionsstation Nariokotome liegt 9km vom Turkana-See entfernt, am Trockentfluß Nariokotome. Da wo der Fluß in den See fließt, ist eine kleine Fischersiedlung. Da das Wort See auf Turkana Anam heißt, wird die Siedlung Nariokotome-Anam genannt.

Die Menschen in dieser Fischersiedlung sind einfache Leute. Der Fischfang ermöglicht ihnen zwar zu überleben, doch haben sie oft nicht genug, um ihren Kindern eine ausgewogene Ernährung zu bieten, Kleidung, Schulgeld, usw.

Das größte Problem in Nariokotome-Anam ist wie in den meisten Ortschaften am Seeufer der Mangel an Trinkwasser.

Das Wasser des Turkana-Sees ist salzhaltig. Leider bieten aber die Brunnen, die im Hinterland gebohrt wurden, auch nur salziges Wasser, was besonders für die Kinder im Wachstumsalter sehr ungesund ist.

Vor zehn Monaten haben wir in Nariokotome-Anam eine Entsalzungsmaschine eingerichtet. Das war eine besondere Spende anlässlich eines 60. Geburtstages. Die Entsalzungsmaschine läuft ganz mit Solarenergie.

Damit werden täglich 30.000 Liter Wasser entsalzen. Die Menschen brauchen zum Trinken 10.000 Liter. Weitere 20.000 Liter sind da, um 10 Gemüse- bzw. Obstgärten zu bewässern.

Das Entsalzungsprojekt in Nariokotome-Anam hat das Leben der Einheimischen verändert. Aus den 10 Gärten sind 12 Gärten geworden, in denen einzelne Familien Spinat, Tomaten, Zwiebeln und Melonen anbauen. Einen Teil der Ernte verbrauchen sie selber, einen Teil der Ernte können sie verkaufen, so daß sie etwas Geld für ihre Kinder haben.

Mit der Entsalzungsanlage hatten wir verschiedene technische Probleme: Es mußten die drei Wechselrichter ausgetauscht werden, weil sie nicht ausreichend Strom lieferten. Wir haben das Feld ordentlich umzäunt, wir mußten aber auch einen Graben um das ganze Feld herum anlegen, so dass es vor Regenguß geschützt bleibt.

Obwohl es in diesem Gebiet nur einmal im Jahr regnet, bilden sich bei Regen gewaltige Ströme, daß es zu einem Schaden in der Anlage kommen kann.

Im umzäunten Feld war bis jetzt nur ein Schattendach. Es fiel uns auf, daß das Gemüse unterm Schattendach viel besser gedieh als Gemüse unter freiem Himmel. Deshalb müssen wir im großen Feld für den Bereich jeder Familie ein Schattendach besorgen, in der Art, wie im rechten Bild zu sehen ist. Gute Luft, viel Sonnenschein und gleichmäßige Bewässerung, müßten mit Hilfe eines Schattendachs zu reicher Ernte führen.



Das Feld und eine Familie bei der Landarbeit



Für die Nomaden Turkana ist das Feld in Nariokotome-Anam jeden Tag bewundernswert; hat es doch so einen Wuchs noch nie in der Halbwüste gegeben!

Die mit Solarkraft betriebene Entsalzungsmaschine am Westufer des Turkana-sees, das wunderbare Trinkwasser, die ganze Bewässerungsanlage ist so etwas Großes, dass die Einheimischen geradezu mitmachen müssen, um sich dieses großen Geschenkes würdig zu erweisen.

Natürlich hoffen sie auch, dass sie durch ihre Arbeit an diesem Platz den Lebensunterhalt für ihre Familie verdienen können.

Wir wünschen dem geplanten Pi-

lotprojekt den angezielten Erfolg, damit die ehemaligen Wanderhirten Turkana, die sich bereit erklärt haben, Landerbeiter zu werden, die sich zu einem neuen Weg entschlossen haben, nicht enttäuscht werden.

10 Gärten sind ordentlich umzäunt. Wir müssen die weiteren zwei Gärten auch noch umzäunen. Dazu müssen wir die Solaranlage, besonders den Brunnen, aus dem das Wasser für die Entsalzung kommt, schützen. Schließlich brauchen wir noch einige extra Wassertanks, damit wir das Wasser speichern können und mittels Tropfsystems die Gärten bewässern können.

Schließlich wollen wir mit dem salzigen Wasser, das aus der Maschine kommt, Salz gewinnen. Die Idee ist, drei Becken anzulegen, in denen das salzige Wasser verdunsten kann. Dadurch kann dann eine weitere Gruppe von Familien von der Salzgewinnung leben. Ebenso wie die Gemüsegärten wird die Salzgewinnung besonders für Frauen attraktiv, deren Ehemänner vom Fischfang leben.

Wenn Sie uns wieder mit Spenden beschenken, können wir damit viel Gutes tun:

Wassertanks kaufen, Schattendächer besorgen sowie Becken für die Salzgewinnung anschaffen und Vieles andere mehr.

Das Projekt in Nariokotome-Anam hat die Menschen so verändert, daß auch der Alkoholismus weit zurückgegangen ist, auf einmal haben die Menschen eine neue Perspektive in ihrem Leben gefunden.

Mit Hilfe von Spenden, die für die Missionsgemeinschaft des Hl. Apostels Paulus eingingen, haben wir im vergangenen August den Bau der Kirche von Nariokotome-Anam beenden können. Es wurde eine Petruskirche, da sie dem Hl. Petrus geweiht ist, der ein Fischer am See Genesareth war. Die neue Kirche wurde am 30. August vom Bischof von Lodwar geweiht.

Zu dieser großen Feier waren sehr viele Menschen gekommen, um bei dieser heiligen Handlung dabei sein zu können.

Je mehr Menschen in diese Kirche kommen werden, desto mehr wird Gott seinen Segen über diese kleine Fischersiedlung senden.



Die Missionsstation Nariokotome - das Mutterhaus der Missionsgemeinschaft

"Wenn wir nach einem langen Missionstag wieder in Nariokotome eintrafen, fühlte ich mich wie zu Hause," so sprach ein Besucher aus Deutschland.

Ja, in der Missionsstation arbeiten sehr viele Menschen, die sich morgens und abends zum Gebet versammeln. Sie haben im Laufe der Zeit schon viel erreicht.

Aus der Wüste ist an dieser Stelle ein "Garten" geworden. (Im nebenstehenden Bild bemüht man sich um den rechten Wuchs einer Palme. Die Baumscheibe muß groß genug sein, das Erdreich aufgelockert und viel Wasser abends und morgens, damit die Wurzeln Fuß fassen können. Die Baumscheibe muß alle zwei Tage aufgehackt werden, damit das Wasser schnellstens einsinkt. Sonst wird das Wasser zu warm und die Palme stirbt. Wenn die Wurzeln tief genug in den Boden vorgedrungen sind, hoffen wir, daß sie uns helfen, den Grundwasserspiegel anzuheben. Dann brauchen wir nicht mehr soviel zu gießen.) (Im linken Bild sieht



man Diana, wie sie sich um unsere Kinder wie eine Mutter kümmert.) Die 120 Kinder, die jeden Tag in der Station eintraffen, bekommen dank Ihrer Spenden 2x tgl. eine warme Mahlzeit und 2x wtl. eine Schale Milch.

Die Kinder werden gesundheitlich betreut und ganzheitlich, dem Alter entsprechend unterrichtet und erzogen. Seit 2016 haben wir schon eine dreiklassige Grundschule. Wir wollen uns noch um eine 4. Klasse bemühen, damit die Kinder schon etwas älter sind, wenn sie nach der 4. Klasse an eine weiterführende staatliche Schule geschickt werden sollen. Diese kann nur mit dem Fahrrad über eine Strecke von 6 km erreicht werden.

Nachdem in Kenia keine Schulpflicht besteht, können die Eltern entscheiden, ob ihr Kind mit 10 Jahren eine weiterführende staatliche Schule besucht oder nicht.

(Im rechten Bild sieht man Lillian zusammen mit zwei anderen Lehrern) Die Kinder sollen im Freilandunterricht begreifen, daß das Gemüse unter dem Schattendach gut gedeiht, wenn man es täglich gießt. Die Kinder zeigen größtes Interesse. Eine Freude für jeden Lehrer! Wenn die Kinder sich geliebt fühlen, wächst in ihnen die Lebensfreude. sodaß das Wort Gottes in ihnen wohnen kann. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin. Wir brauchen Ihre Mithilfe.

Wir beten täglich für unsere Spender. Als Priester erreicht Sie mein Segen jeden Tag. Alles Gute! Ihr P. Avelino



Spendenkonto

Förderverein **NEUE WEGE** e.V.
Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg
IBAN: DE26 7025 0150 0000 7442 50
SWIFT-BIC: BYLADEM1KMS

Impressum

Förderverein **NEUE WEGE** e.V.
Mechthild Rossmann Tel.: 08091 9522
Hirschenweg 22, 85614 Kirchseeon
Christian Moser Tel.: 08091 7697
Osteranger 17, 85665 Moosach
E-Mail: c.moser@online.de